

A woman with long, wavy blonde hair is shown from the chest down to the thighs. She is wearing a black, strapless bikini top and matching bottoms. Her arms are crossed over her chest, and she is leaning against a rough, textured stone wall on the right side of the frame. The lighting is soft and warm, highlighting her skin.

SIMONA WILES

FKK: DIE NACKTE SPRITZTOUR

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22096

GRATIS

»DAS DUNKLE SEXPERIMENT«
VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW535EPUBSQLF

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© FOREWER @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-0670-7
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

FKK: DIE NACKTE SPRITZTOUR

Timothy war gebürtiger Schotte. Wir hatten uns im Rahmen eines Austauschprogrammes kennengelernt, waren in Kontakt geblieben und hatten uns in den letzten zwei Jahren mehrmals gegenseitig besucht, bis wir feststellten, dass wir uns liebten. Von da an hatten wir Sex. Fantastischen Sex.

Nein, Timothy war kein Adonis im herkömmlichen Sinn. Er hatte rotblondes Haar, Sommersprossen auf seiner blassen Haut und war dünn wie ein Spargel. Niemand, der ihn kennenlernte, würde darauf kommen, dass Timothy wahnsinnig ausdauernd beim Ficken war und sehr geschickt mit seinem Schwanz umgehen konnte. Niemand würde außerdem darauf kommen, dass ebendieser Schwanz meine uneingeschränkte Bewunderung genoss, allein wegen seiner Länge und Dicke.

Timothy war geil. Und er gehörte mir.

Seit einem halben Jahr lebte dieser unglaubliche Mann mit mir zusammen. Wir konnten kaum genug voneinander bekommen, wir liebten beide die gleichen Dinge wie leckeres Essen, das Meer und die Freikörperkultur. Ja, wir gingen regelmäßig an den FKK-Strand, nicht nur im Urlaub. Außer natürlich im Herbst und im Winter, da verlegten wir unser Nudistendasein in den ortsansässigen Swingerclub. Und das ganze Jahr über in unsere eigenen vier Wände.

Timothy lernte durch mich, dass das nackte Dasein etwas Schönes war. Von seiner Kultur und Familie geprägt, dauerte das ein Weilchen bei ihm, denn im Vereinigten Königreich war man es keinesfalls gewohnt, sich in der Öffentlichkeit komplett vor anderen Menschen auszuziehen, die nicht gerade der geliebte Partner waren, mit dem man Sex haben wollte. Die Schotten waren ebenso wie die Briten diesbezüglich ziemlich konservativ und galten in unseren Augen als prüde.

Aber Timothy war lernfähig, weil er schnell herausfand, dass

ich scharf auf ihn wurde, sobald ich ihn nackt sah. Ich vögelte gerne mit ihm und nutzte so ziemlich jede Gelegenheit dazu. Er im umgekehrten Fall ebenfalls. Einmal trieben wir es hinten in unserem Garten miteinander, weil ich mich zu diesem Zeitpunkt dort komplett nackt auf der Liege sonnte. Timothy war auf der Arbeit, ich hörte ihn nicht nach Hause kommen und schrie überrascht auf, als jemand sich ebenfalls nackt zu mir legte und anfang, mich zwischen den Schenkeln zu streicheln.

Wir waren ziemlich hemmungslos, zur Freude unseres Nachbarn, der auf seinem Grundstück rechts von unserem gerade die Rosen schnitt. Wir achteten nicht auf ihn, als wir in eindeutiger Stellung miteinander beschäftigt waren – ich auf allen vieren auf dieser Liege, Timothy hinter mir kniend. Wir hörten lediglich das leise Stöhnen zu uns hinüberdringen, nachdem wir bereits fertig waren.

Seitdem erhielten wir Obst und Gemüse von diesem großzügigen Nachbarn geschenkt. Im Gegenzug lieferten wir regelmäßig eine Performance ab, die den älteren Herrn erfreute. Eine Win-win-Situation also, die wir gerne aufrechterhielten.

Um andere Menschen, die uns besuchten, nicht zu irritieren oder vor den Kopf zu stoßen, nahmen wir selbstverständlich Rücksicht auf deren Gefühle und zogen uns etwas über, sobald es an der Tür klingelte. Auch, wenn wir in die textilbekleidete Öffentlichkeit oder zur Arbeit gingen, passten wir uns an. Ansonsten nicht.

Es sollte ja Menschen geben, die so extrem ihr Nudistendasein lebten, dass sie selbst im Winter nackt in den Schnee gingen und kein Problem damit hatten, nur mit ihrer Haut bekleidet einkaufen zu gehen. Manche waren so überzeugt von ihrer Lebensphilosophie, dass sie sogar ihre Kinder dazu bringen wollten, nackt in die Schule zu gehen.

Doch es gab Grenzen, da waren Timothy und ich uns einig.

Es war Juli, draußen vor dem Fenster kündigte sich ein herrlicher Tag mit blitzblauem Himmel und lauer Luft an. Es würde heiß werden. Außerdem war es Wochenende und wir hatten alle Zeit der Welt für uns gepachtet. Ich stöhnte geil, als mein Geliebter mir die letzten Stöße verpasste und damit meinen Orgasmus auslöste. Er überflutete mich, ließ sämtliche Muskeln meines Körpers sich anspannen und konvulsivisch zucken, bevor meine Kirsche heftig zu flattern begann und meine Möse den harten Schwanz in mir massierte. Timothy knurrte, dann spürte ich seine heiße Sahne in mir und wie er sich tief in mich hineinpresste.

Unser morgendlicher Sex war der Auftakt des Tages. Hierfür stellten wir uns sogar die Woche über den Wecker, um Zeit zu haben. Ein Quickie sprang dabei mindestens raus, wir starteten erfüllt, befriedigt und fröhlich in den Tag und konnten uns absolut nicht mehr vorstellen, wie es wäre, ohne das zu leben.

Wir schmiegt uns zärtlich aneinander, als Timothy fragte: »Darling, was hältst du davon, wenn wir heute an den FKK-Strand gehen?«

Ich lächelte und gab ihm einen Kuss.

»Das ist eine super Idee! Gleich nach dem Frühstück, ja?« Ich war hungrig und wollte erst noch zu Atem kommen, denn mein Süßer hatte mich ziemlich gefordert. Es war ja nicht nur so, dass wir die Hälfte der Nacht miteinander gevögelt hatten. Timothy war so früh wieder aufgewacht, dass er seinen morgendlichen Ständer gleich in mich versenken wollte. Damit hatte er mich geweckt.

»Und was möchtest du frühstücken?«, fragte er mich jetzt liebevoll.

»Eier mit Speck, etwas Obst und gebutterten Toast?«

»Kommt sofort, Madam!« Er sprang aus dem Bett und lief in die Küche. Er liebte es, für mich das Frühstück zuzubereiten. Und ich liebte es, von ihm verwöhnt zu werden.

Bis die Eier fertig waren, huschte ich unter die Dusche, wusch mir blitzschnell die Haare und erschien mit einem Handtuch um den Kopf und sonst nichts am Körper in der Küche, in die mich der verlockende Duft der in der Pfanne brutzelnden Eier lockte. Die Speckstreifen lagen bereits appetitlich drapiert auf ihnen. Der Tisch war bereits gedeckt.

»Du verwöhnst mich!« Ich ging auf die Zehenspitzen und gab Timothy einen Kuss. Dann setzte ich mich an den Frühstückstisch, zupfte hier eine Traube von der Rebe, krümelte etwas Toast auf meinen Teller und musste automatisch daran denken, wie es war, als dieser süße Brite mich beim ersten Mal verführt hatte. Die köstliche Mischung aus Vanillesoße, Weintrauben und Timothys heißem Saft, glaubte ich immer noch schmecken zu können.

Wir tranken Tee und unterhielten uns, während wir frühstückten. Der FKK-Strand lag nicht allzu weit von unserem kleinen Haus entfernt, trotzdem war er besser mit dem Auto erreichbar als mit dem Fahrrad, mit dem wir ausnahmsweise einige Umwege in Kauf nehmen müssten. Mit dem Wagen würden wir schneller dort sein.

»Wenn es nur nicht so heiß in unserer alten Kiste wäre!«, seufzte ich. Denn obwohl das Auto in der Garage neben dem Haus und somit noch im Schatten stand, würde es nicht lange dauern und der Blechkasten hätte sich binnen Minuten aufgeheizt und in einen Backofen verwandelt.

Timothy schien eine Idee zu haben, doch bevor er sie mir mitteilte, fragte er: »Müssen wir unterwegs oder auf dem Rückweg noch irgendwo anhalten?«

Ich schüttelte den Kopf.

»Nein, die Getränke, Handtücher und den Proviant haben wir ja dabei. Warum?«

Ein breites Lächeln glitt über sein Gesicht.

»Wenn das so ist, müssen wir uns nichts anziehen, sondern

können uns nackt ins Auto setzen.«

Ich starrte ihn bewundernd an. Was für eine geniale Idee! Ich war stolz auf diesen Mann. Denn wir konnten direkt vom Haus in die Garage gehen und mussten uns nicht vor der Haustür zeigen. Jeder, der während der Fahrt zufällig einen Blick auf uns durch die Autofenster erhaschen sollte, würde lediglich unsere nackten Schultern sehen. Während bei Timothy als Mann mit großer Wahrscheinlichkeit vermutet würde, dass er einfach ohne T-Shirt, aber mit einer Shorts bekleidet im Auto säße, könnte es zwar sein, dass die Leute in meinem Fall ins Grübeln kamen. Aber wer sagte denn, dass meine Brüste *nicht* mit einem trägerfreien Bikinioberteil bedeckt seien? Bevor die Spanner sich darüber vergewissern konnten, waren wir längst über alle Berge, sprich: am Strand.

Nachdem wir den Tisch abgeräumt hatten, packte ich ein paar Getränke und etwas zu Essen in einen Korb sowie Handtücher, ohne die kein echter FKKler auskam. Hier ging es um Hygiene und Höflichkeit zugleich. Setzte man sich zum Beispiel an die Strandbar, dann nie, ohne sein Handtuch auf den Barhocker zu legen, bevor man seinen Allerwertesten darauf platzierte. Denn niemand wollte die Bakterien des Vorgängers an seiner intimsten Stelle hängen haben und zu Hause eine unliebsame Überraschung erleben. Und niemand wollte sich mit seinen Kostbarkeiten, sei es Frau oder Mann, nackt in den Sand setzen. Daher waren Handtücher oder Badetücher beinahe lebenswichtig. Handtücher mit uns zu tragen, war für uns so selbstverständlich wie für andere Menschen, sich anzukleiden.

Timothy sprang ebenfalls noch schnell unter die Dusche, dann waren wir abfahrbereit. Wir gingen den schmalen Flur entlang zu unserer Garage und brachten den Essenskorb im Kofferraum unseres Wagens unter. Timothy setzte sich auf den Fahrersitz und

stellte den Motor an, ich postierte mich innen an dem Garagentor und drückte auf den Schalter, der das Tor nach oben gleiten ließ. Noch bevor es sich bis zur Hälfte geöffnet hatte, war ich bereits zur Beifahrertür gehuscht und saß im Auto.

»Das war eine wirklich gute Idee, mein Schatz«, lobte ich Timothy, während er rückwärts aus der Einfahrt fuhr. Er grinste und streifte mich mit einem zunächst schwer zu deutenden Blick, bevor er wendete und langsam die Straße entlangrollte. Die Sommersprossen auf seiner hellen Haut schienen zu leuchten. Ich liebte jede einzelne von ihnen. Gedankenlos berührte ich Timothys Oberschenkel und ließ meine Fingerspitze um die entzückenden Punkte kreisen.

Das hätte uns beinahe einen Unfall eingebracht.

Timothy schnappte erschrocken nach Luft, machte mit dem Auto einen Schlenker auf die Gegenfahrbahn und wieder zurück, bevor er mir einen Blick zuwarf, der mir heiße Schauer über den Rücken laufen ließ.

In seinem Schoß erhob sich mein Lieblingsspielzeug.

»Darling, du hast mich erschreckt!«, sagte mein Süßer empört.

»Tut mir leid ...« Fasziniert von dem, was sich dort drüben jenseits der Gangschaltung abspielte, beugte ich mich ein wenig hinüber.

»Was machst du da?«, fragte Timothy mit zunehmender Nervosität.

»Och, eigentlich nichts. Ich gucke nur«, sagte ich harmlos lächelnd, aber meine Augen hefteten sich erbarmungslos auf das, was sich zunehmend in Timothys Schoß straffte und allmählich in die Höhe ragte.

Meine Möse begann zu prickeln und feucht zu werden. Es war sowieso schon heiß in diesem Auto geworden, als wir von unserer Wohnstraße nach rechts abgebogen waren, um auf den Zubringer zu gelangen. Timothy hatte sein Fenster geöffnet.